

## Gesichtsbuch

Wenn in den Sommerferien  
der gigantisch glühende Strahlenkörper  
seine Fingerchen sanft tastend  
auf Erkundungstouren schickt,  
und die Vögelchen mit hellen Stimmchen  
aus den Baumwipfeln herab singen,  
sich die Menschen die Körner aus den Augen reiben,  
die der Sandmann nachts  
munter streuselnd, leise säuselnd  
auf dem runden Erdenball verteilte,  
dann liegst Du faul im Bett,  
unfähig etwas zu tun,  
das ein normaler Mensch jetzt täte,  
ja es stimmt, Du bist unnormal,  
denn was tust Du?  
Du bist in Facebook.  
Du unterwirfst Dich ohne Hinterfragen,  
ohne auch mal nein zu sagen,  
ohne viele große Klagen  
und ohne eine Sekunde zu verzagen  
Deinem Schicksal.  
  
Dein Schicksal, dass da wäre,  
eingespannt in einem Big Brother liken System  
Dir die Zeit zu verstarren.

So hockst Du da,  
den ganzen Tag,  
lässt Dich treiben durch ein Meer von  
Posts und Games und Pics ,  
die Du Dir unbedingt noch ansehen musst,  
steh doch mal auf und sag :  
Gefällt mir NICHT.  
Aber nein.  
Du schreibst und checkst,  
was andere der Welt wichtiges mitteilen wollen  
„War heut' schon drei mal kacken – ha ha“,  
wen interessiert der Müll,  
mich jedenfalls nicht,  
außerdem hört sich das ungesund an für acht Uhr morgens  
und woher hast Du jetzt mit diesem Scheiß vier Likes bekommen?  
Ich like das nicht,  
ich werde zum Disliker,  
zum Hater, wenn Du so willst,  
ich hate Dich und Deine 378 Freunde,  
ich hate dieses Opossum, das schießt  
und hundertmal mehr Freunde hat als ich.  
Und ich hate Facebook.  
Ich werd Dein Todesstoß,  
Dein Ende, Deine Qual,  
sag, weißt Du denn nicht, wer ich bin?  
Ich bin ein Lied, so amateurhaft gespielt,

dass es nur eine Stelle im Track gibt,  
während der man nicht schreiend das Gebäude verlassen will,  
ich bin der Schuh,  
dessen Absatz in jedem gottverdammten Gitter, Gulli oder Scheißhaufen  
stecken bleiben wird,  
ich bin ein Tümpel,  
friedlich und ruhig,  
bis der nächste betrunkene Teenager sich in mich erbricht,  
ich bin der Augenblick,  
in dem Hitlers Mutter erkannte,  
dass sie etwas falsch gemacht hatte,  
ich bin eine kleine, verstaubte Gasse,  
so abgelegen und dunkel,  
so unheimlich und schäbig,  
dass sogar ein jahrelang erprobter Vergewaltiger das Fürchten bekommt.  
Ich bin die Blockflöte des Grauens,  
quasi das Instrument der Hölle,  
bin ein Packung Gammelfleischsalami,  
so alt und verdorben,  
dass sich nicht einmal die Frauen aus der „Du Darfst“ Werbung an mich wagen  
würden.  
Ich bin der Dislike Button,  
der extra für Dein Profil eingeführt wurde.  
Ich will nicht dabei sein,  
wenn Du in ein paar Jahren  
in Reih und Glied marschierst,

vor Deinem Führer Mark Zuckerberg salutierst  
und nach weiterem Verlust Deiner Daten gierst.  
Daten,  
denkst Du dir vielleicht,  
wer braucht die schon  
und soll doch jeder wissen,  
wie die Verzweigungen meines Darms funktionieren.  
Aber gut,  
wart doch einfach ab,  
lass dich überraschen,  
aber fang nicht an zu heulen,  
wenn das Ende Deines Lebens  
und damit die Ära des Gesichtbuchregimes beginnt.

**Maxie Römhild**